

Diskussion über Fortschritt und Vollendung der Geschichte,  
Weiterleben nach dem Tode und Auferstehung des  
Menschen im Christentum und im Islam

Vorlagen:

- WOLFHART PANNENBERG: Fortschritt und Vollendung der Geschichte, Weiterleben nach dem Tode und Auferstehung des Menschen aus christlicher Sicht
- MAHMOUD ZAKZOUK:  
(vertreten durch M. SHAMA) Eschatologische Vollendung der Geschichte und ewiges Leben im Islam
- Moderation: PETER KOSLOWSKI
- Zusammenfassung: FRIEDRICH HERMANNI

Zur Frage nach dem Gegensatz von Glauben und Wissen in der christlichen Theologie:

Unser Begreifen hat Grenzen; dies gehört zu unserer Vernunft. Daß es etwas über unser Begreifen Hinausgehendes gibt, widerspricht nicht der Vernunft. Vielmehr ergänzen sich Glaube und Vernunft, wenn letztere richtig verstanden wird, nämlich nicht mit dem Anspruch, alles begreifen und schon jetzt beurteilen zu können, und wenn andererseits der Glaube sich nicht allwissend dünkt. Gerade unser theologisches Wissen ist "Stückwerk", wie Paulus sagt, und damit endlich. Die Demut des Glaubens selbst bringt uns zu dieser Erkenntnis der Vernunft in dem Wissen, daß die Vollendung noch aussteht. (PANNENBERG)

Zur Frage nach der Relevanz der Philosophie für Religion und Glauben (Anfrage SHAMA, KOSLOWSKI):

Religion ist etwas sich Entwickelndes, nichts Statisches. Die Bibel ist immer wieder neu interpretiert, auch mißinterpretiert worden. All dies wirkt in der Religion zusammen, hat religiöse Funktion. Eine Religion bleibt nie an den Inhalt eines Buches gebunden und sei dieses noch so bedeutend. (IDEL)

Nach christlichem Glauben gibt es nichts, was über das Gottesverhältnis des Menschen, über die Teilnahme an der ewigen Gemeinschaft des

Vaters mit dem Sohn hinausführt. Insofern geschieht nichts wesentlich Neues mehr in der Geschichte. In unserer Erkenntnis freilich können und sollen wir unbegrenzt fortschreiten. Dies gilt insbesondere für die theologische Erkenntnis. (PANNENBERG)

Wie können wir von der Vollendung der Geschichte wissen, wenn es nur das Jetzt gibt und Vergangenheit nichts als unsere Erinnerung, Zukunft nichts als unsere Erwartung, unser Wunsch oder unsere Angst ist? (Anfrage ARIFUKU)

Der Mensch lebt nur im Jetzt, und selbst zu diesem hat er kein unmittelbares Verhältnis, da er dauernd durch Erinnerung oder Erwartung darüber hinausgreift. Wir verstehen das Jetzt aber nur aus dem Zusammenhang von Erinnerung und Erwartung, ähnlich wie wir ein Lied oder einen Satz nur aus der Gesamtheit der Notenfolge in der Melodie bzw. der Silbenfolge im Satz begreifen können. Ebenso gibt es ein erweitertes Jetzt, in dem und mit dem wir leben im Gang durch die Zeit hin. Augustinus sieht darin einen schwachen Abglanz der göttlichen Ewigkeit, in der alles Gewesene gegenwärtig bleibt und alles Erwartete schon gegenwärtig ist, und zwar als es selbst. Das Ende der Zeit ist nicht im Sinne eines plötzlichen Abbruchs, eines Todes zu verstehen. Die Geschichte endet vielmehr an der Ewigkeit, die das Ganze des Lebens und der Zeit umfaßt, so wie sie Gott vor Augen steht in einer ewigen Gegenwart. Die Auferstehung Jesu Christi ist ein einzigartiges und einmaliges Geschehen, das nicht symbolisch, sondern wörtlich zu nehmen ist (Antwort von PANNENBERG an RAMAN). Insofern die Zeit als unumkehrbar begriffen wird, ist jedes Geschehen einmalig, auch wenn es sich dem Typ nach wiederholen kann. Dem Typ nach erfolgt die Auferstehung aller Menschen am Ende der Geschichte.

Ewigkeit meint nicht Zeitlosigkeit, sondern die Gegenwart des ganzen Lebens (Antwort an ALBRECHT). Es gibt Situationen, in denen wir diesen Zustand erahnen können, etwa das Feiern eines Festes, das Hören eines Musikstücks u. ä. (PANNENBERG)

Zur Frage nach der Spannung von Freiheit und Vorherbestimmung und ihrer Auflösung im Islam:

Drei wichtige Glaubensvorstellungen bestimmen die Theologie des Islam: Gott, die Propheten und das Jenseits. Gott hat alles geschaffen, die Natur, die Geschichte und den Menschen. Zwischen Anfang und Ende der Geschichte liegt das Handeln des Menschen. Wenn das Böse in der Geschichte zu stark wird, tritt ein Prophet auf, um die Ordnung wieder herzustellen. Mohammed gilt als der letzte Prophet. Aber wann das Ende kommt, können wir nicht sagen. Über das Jenseits wissen wir nur aus den

Offenbarungen des Koran. Das Jenseits ist weniger Vergeltung als Strafe, ohne die es in der Welt keine Ordnung geben kann. Das hat die Geschichte uns gezeigt. Wo die Religion Einfluß auf die Gesellschaft hat, hat diese geordnete Verhältnisse. Das Jenseits dient dazu, die hier nicht immer gewährleistete Gerechtigkeit durch künftige Bestrafung der bösen Taten des Menschen wieder herzustellen. Darüber gibt es im Islam keine Diskussion; wohl aber über die Art der Strafe, ob sie physisch oder psychisch sei oder beides.

Über die Frage, inwieweit der Mensch frei ist und inwieweit er von Gott gelenkt wird, ist man sich auch in der islamischen Theologie nicht einig. Einige Theologen vertreten die Ansicht, daß der Mensch einen freien Willen habe, daß Gott aber die Absicht dieses Willens kenne. Da der Mensch dies aber nicht wisse, handle er als ein freier, der nicht von Gott gezwungen werde. Andere Theologen glauben dagegen, daß der Mensch nur ein Werkzeug Gottes sei, aber dennoch für seine Neigung zum Bösen bestraft werde. Daß er sich in einer Welt vorfindet, in der es bereits das Böse auch ohne sein persönliches Zutun gibt, wird dabei nicht problematisiert. (SHAMA)